

wiff

Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

Integrative Kindertagesbetreuung und Teilhabe

Anna Beutin & Dr. Katja Flämig
Deutsches Jugendinstitut e. V.

WiFF-Bundeskongress
16. November 2017



Robert Bosch **Stiftung**



Hintergrund der Studie

- Begriff „Teilhabe“ erhält in der bildungspolitischen Debatte und im Diskurs um Inklusion vermehrt Bedeutung
- Normativität und Unschärfe im Diskurs um „Teilhabe“
- Integrationspädagogische Forschung (im Feld) hauptsächlich in den 1980er und 1990er Jahren
- Die Teilhabe-Studie nimmt die Alltagspraktiken in integrativen Kindertageseinrichtungen vor Ort in den Blick

Methodisches Vorgehen und theoretische Perspektiven

- Qualitative Studie
- Ethnografischer Forschungszugang
- Praxistheoretische Perspektive (Raum, Materialität, Organisation)
- Sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung → Kinder als Akteure

Forschungsfragen

- Was bedeutet „Teilhabe“ in der institutionalisierten Kindertagesbetreuung?
- Welchen Anforderungen begegnen Kinder und Fachkräfte in integrativen Kindertageseinrichtungen?
- Auf welche Art und Weise werden Kinder „mit und ohne Eingliederungshilfe“ als Teilnehmer*innen integrativer Kindertagesbetreuung sichtbar?
- Inwieweit werden Differenzen im Betreuungsalltag integrativer Kindertageseinrichtungen bearbeitet?

Studienaufbau

**Teilnehmende Beobachtung
in einem ethnografischen Zugang**

**Einsatz einer Videokamera
*„Mikrologik des Tuns“***

Praktiken der Steuerung im Kitaalltag

- Gruppenbildungsprozesse als Teil der Aushandlung unter Peers
- Gruppenbildungen werden auch von Fachkräften gesteuert
- Kontrolle der Verteilung, lokalen Wechsel und Positionierung von Dingen und Personen
- *Aufteilungsverfahren* zur lokalen Platzierung und Zusammensetzung von Gleichaltrigen
- Wie vollziehen sich Aufteilungsverfahren und welche unintendierten Effekte sind damit verbunden?

Aufteilungsverfahren - Beispiel

Im Flur sammeln sich die Kinder vor einer langen Bank. Einige setzen sich darauf, andere stehen davor. Lucy (pädagogische Fachkraft) kniet noch mit Ida am Boden und spricht leise mit ihr. Dann schaut sie auf die Kinder an der Bank und ruft: „So dann setzt euch mal hin und überlegt mal, wer Tische wählt heute.“ Es schnellen fast alle Finger in die Luft. „Ich, ich, ich, ich will. Ich will Tisch“, richten sich die Kinder an Lucy und strecken die Finger lang. Lucy animiert noch mehrere Kinder: „Meldet euch, ich zähle aus.“ Nach einer kurzen Pause stimmt Lucy einen Abzählreim an: „Eine kleine Micky Maus zog sich mal die Hose aus, zog sie wieder an und du bist dran“, und gleitet dabei mit rhythmischen Bewegungen ihres Arms an der sitzenden Kinderreihe entlang. Der Reim endet, Lucys Finger zeigt auf Yesim, die erfreut aufsteht und nach vorn zu Lucy läuft. Andere Kinder rufen, „ich will auch.“ Lucy erklärt: „Wir machen drei Tische.“ Nach kurzem Überlegen „ähmmmm“ schließt sie ...

Aufteilungsverfahren - Beispiel

... einen weiteren Abzählreim an: „Da kommt Ronny, sitzt auf einem Pony, hat ein rosa Kleidchen an und du bist dran.“ Wieder stoppt ihr Finger und zeigt von weitem auf Yunis. Yunis läuft begeistert nach vorn. Erneut geht ein „Raunen“ durch den Raum; einige Kinder rufen quengelnd „ich auch“. Tom fängt an, laut zu weinen und verschränkt die Arme vor der Brust. Lucy motiviert: „Melde dich weiter, ich zähle doch noch mal aus!“ Tom streckt den Arm daraufhin vorsichtig aus. Lucy beginnt: „Rosi lutscht den Lutscher. Da kam ein schöner Kutscher, bringt sie nach Usbekistan und du bist dran.“ Ihr Finger rutscht bei „dran“ bis auf Tjara, die direkt neben Tom sitzt. (Tjara hat sich allerdings nicht gemeldet, sondern leicht am Ohr gekratzt). Sie steht vorsichtig auf und läuft nach vorn. Eren streckt noch immer den Arm in die Luft und ruft: „Ich auch, ich auch!“

Aufteilungsverfahren - Beispiel

- Temporäre Aushandlung einer Tischgemeinschaft
 - Abzählen als Teil einer kinderkulturellen Praxis
 - öffentliche Sichtbarkeit
 - Zufallsprinzip
 - Niedrigschwelligkeit
-
- jedoch auch: Gestaltungsfreiheiten für die pädagogische Fachkraft

Aufteilungsverfahren - Beispiel

Lucy fordert nun abwechselnd die drei Kinder, die vorn stehen auf, je ein Kind zu „wählen“. Eren meldet sich nicht mehr, stattdessen hat er die Arme vor der Brust verschränkt, schaut auf seine Füße und schluchzt. Patrick, der neben Eren sitzt, muntert ihn auf: „Dann musst du nicht den Tisch machen!“ Auch Tom schluchzt leise vor sich hin. „Eren, ihr kommt doch auch noch dran – ist doch jedes Mal ein anderes Kind“, ruft Lucy. „Nein, nie“, antwortet Eren und weint weiter. Währenddessen macht Yunis, der seit wenigen Minuten vorn steht, mit den Armen auf sich aufmerksam. Patrick streckt ebenfalls die Arme aus, zeigt auf sich und dann auf Yunis, einvernehmliches Lächeln bei beiden Jungen. Patrick berührt Eren, der neben ihm sitzt, zeigt auf Yunis und fragt ihn leise: „Möchtest du mit zu Yunis` Tisch, da bin ich auch!?“ Eren nickt entschlossen. Als Yunis mit der Wahl „dran“ ist, fordert er Eren auf, der lächelnd zu ihm läuft und sich lachend neben ihn stellt. Als Yunis wieder „dran“ ist, ruft er Patrick auf, der die ganze Zeit Blickkontakt gehalten hat, Tom weinend neben sich. Patrick geht daraufhin sichtlich erfreut zu Eren und Yunis. Eren schließt Patrick sofort in die Arme und drückt ihn lange. Auch Yunis umgreift Patrick von hinten, sodass die drei sich „bündisch“ umarmen. Patrick sagt zu Yunis: „Sag ich doch!“

Aufteilungsverfahren - Beispiel

- Entscheidungen werden an die Kinder abgegeben
- Technik des Wählens ist mit hoher Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit verknüpft
- Beziehungsgeflechte zwischen den Peers werden öffentlich beobachtbar
- Inszenierung von Gemeinschaftlichkeit und Zusammengehörigkeit
- Dynamik von Gruppenbildungsprozessen verstärkt sich

Aufteilungsverfahren - Beispiel

Noch drei Kinder sitzen auf der Bank. Nun wird Tom gewählt. Er windet sich, rutscht auf der Bank zurück, fängt wieder an zu weinen und bleibt sitzen. Lucy geht zu Tom, streichelt ihm über sein Bein, sagt ein paar Worte und verkündet in den Raum gewandt: „Der Tom wurde von Yesim ausgewählt, nur das ihr das wisst.“ Auf der Bank sitzen noch Tom weinend, Lucas und Simon. Lucy sagt zu Yunis: „Du kannst dich jetzt noch entscheiden zwischen Simon und Lucas. Wer soll an deinen Tisch kommen?“ Yunis sagt: „Lucas“. „Der Lucas wurde gewählt!“, ruft Lucy erfreut und laut aus. Lucas läuft zur Jungengruppe. Simon hüpfert auf der Bank herum und läuft daran entlang. Es wird sehr laut unter den Kindern. Lucy zeigt Simon, dass er zu Tjara`s Gruppe gehen soll. Tom sitzt immer noch weinend auf der Bank.

Zusammenfassung

- Abgabe der Entscheidungen an die Kindergruppe
- Inszenierung von Gerechtigkeit – verbunden mit hohen „Kosten“ für die Kinder
- Verstärkung der peerkulturellen Dynamik von Gruppenbildungsprozessen und Erzeugung von Unterschieden

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

beutin@dji.de

flaemig@dji.de

Veröffentlichungen zur Studie

- Beutin, Anna/Flämig, Katja (2018): „Helfen ist nicht immer hilfreich“. Erkenntnisse aus einer laufenden Studie zum Thema Teilhabe . *erscheint in*: kindergarten heute, Heft 1.
- Beutin, Anna/Flämig, Katja/König, Anke (2018): Hilfearrangements in integrativen Kindertageseinrichtungen. Ethnografische Annäherungen an Teilhabe von Kindern im integrativen Alltag. *erscheint in*: Bloch, Bianca; Cloos, Peter; Koch, Sandra; Schulz, Marc; Smidt, Wilfried (Hrsg.): Kinder und Kindheiten. Frühpädagogische Perspektiven. Beltz/Juventa.